

So – 30. sep 12

Martinskirche Basel

19.30 Uhr

Konzert Nr. 1

Freunde alter Musik Basel



Prelude de c. 1680 (Superius)

Six Cantatas Set to Musick (1748)

William Hayes (1708 – 1777)

Mit Einführungsvortrag (in englischer Sprache)
von Anthony Rooley 18.45 - 19.15 Uhr

Karten

Bider & Tanner _
Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler
Am Bankenplatz /
Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon 061_206 99 96
www.musikwyler.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14

Solisten _ **Paul Bentley**
Mirjam Berli
Daniel Cabena
Ulrike Hofbauer
Dino Lüthy
Evelyn Tubb

Chor und Instrumentalisten der
Schola Cantorum Basiliensis

Künstlerische Leitung
_ **Anthony Rooley**

Konzert Nr _ 1

Freunde alter Musik Basel

Six Cantatas Set to Musick (1748)

William Hayes (1708 – 1777)

Mit **Einführungsvortrag** (in englischer Sprache)
von **Anthony Rooley** 18.45 - 19.15 Uhr

William Hayes (1708-1777) – Die weltliche Vokalmusik

Wer war William Hayes?

Heute erlebt die Musik von Händels Zeitgenossen – Thomas Arne, William Boyce and John Stanley – ein willkommenes Comeback. Eine spürbare Wiederbelebung jener Musiker aber, die ausserhalb Londons in den grossen englischen Cathedral-Städten arbeiteten, hat erst begonnen. Einer der talentiertesten unter ihnen war William Hayes, zu seiner Zeit als Komponist, Organist, Sänger, Dirigent und Schriftsteller gut bekannt. Geboren in Gloucester im Januar 1708 und ausgebildet an der dortigen Kathedrale, erlebte er seinen Durchbruch 1734, als er zum Organisten am Magdalen College in Oxford gekürt wurde. Sieben Jahre später war er gewählter Professor für Musik an der Universität, erhielt sein Doktorat und stand dem musikalischen Leben der Stadt für die nächsten drei Jahrzehnte vor.

Hayes erwies sich als enthusiastischer Händelianer, der viele Oratorien und andere grossbesetzte Werke des Meisters dem Publikum ausserhalb Londons als Dirigent vorstellte. Als Komponist jedoch machte er sich einen Namen auf Gebieten, die Händel nur wenig erkundete: englische Kantaten, zeremonielle Oden und gesellige Vokalmusik (Catches, Glees und Kanons). Hayes trug auch eine eindrucksvolle antiquarische Musik-

bibliothek zusammen und publizierte seine Gedanken zur Musikästhetik, zur Schwierigkeit, Konzerte zu organisieren und wie Musik zu komponieren sei, sowie Gedanken zu den zufälligen Klecksen von Tinte auf dem Notenpapier – er hatte einigen Sinn für Humor! Hayes' Ansehen und seine Musik wurden nach seinem Tod durch seinen Sohn Philip bewahrt, ebenfalls ein begabter Komponist, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erinnerte der grosse Musikhistoriker Charles Burney noch immer an Hayes als einen „fleissigen und umtriebigen Professor; einen grossen Sammler ausgefallener und alter Kompositionen, beherrscht von einem bemerkenswerten Genie und von der Fähigkeit, Neues zu erschaffen.“

Die sechs Kantaten von 1748

Angehende englische Komponisten der Mitte des 18. Jahrhunderts bevorzugten eine vokale Form vor allen anderen: die Kammerkantate. Sie bestand gewöhnlich aus zwei Arien, die jeweils von einer kurzen Passage mit Rezitativen eingeleitet wurde, welche die Szene etablierten. Hayes publizierte die besten seiner Werke in den *Six Cantatas* von 1748, die 300 Subskriptionen erzielten und sie damit zu einer der gefragtesten Publikationen ihrer Art im ganzen Jahrhundert machten. Verglichen mit Werken der Zeitgenossen waren diese Kantaten auffallend fantasievoll

in Form, Besetzung und Wahl der poetischen Texte. So boten sie eine gut kontrastierende Reihe von Stücken, die sich sowohl für private wie für öffentliche Aufführungen eigneten.

Die erste Kanate des Drucks trägt den Titel *A Winter Scene at Ross in Herefordshire* (Eine Winterszene in Ross in Herfordshire). Ihr anonym Text vergleicht die winterliche Szene in der Gegend von Ross-on-Wye [dem Ausgangspunkt der britischen Tourismus-Bewegung – d. Übers.] mit dem „Winter des Lebens“ und schlussfolgert, dass Tugend („virtue“) die einzige Sache sei, die uns jung erhält. Das Gedicht muss von jemandem geschrieben worden sein, der Ross gut kannte und es liebte, weil jeder Vers der eröffnenden Aria beschreibt, wie die berühmten landschaftlichen Schönheiten durch die winterliche Witterung verändert wurden: der Gipfel von Penyard’s Hill vom Nebel umhüllt, der Fluss Wye vereist, die Bäume, einst gepflanzt vom Philanthropen John Kyrle, öde und kahl, und schliesslich die Mauern von Wilton Castle zerstört und düster. Nur die geheimnisvolle Lucinda hat die Macht, so scheint es, die Stimmung des Dichters aufzuhellen.

Why, Lysidas, Should Man be Vain? (Warum, Lysidas, sollte der Mensch eitel [i.S.v. nutzlos/vergeblich/sterblich] sein?) ist die Vertonung einer *Ode an Lysidas* des irischen Dichters Matthew Pilkington, gedruckt in den *Poems on Several Occasions* (Dublin 1730). Ungewöhnlich

philosophisch im Ton für eine englische Kantate, fragt der Autor, ob irdisches Wohlergehen tatsächlich Gesundheit oder Glück bringen kann, um am Ende zu entscheiden, dass wir – wer immer wir auch seien – im Tod alle gleich sind. Dies wird in einer Himmelserscheinung reflektiert, indem die Schlussarie unsere Sterblichkeit mit dem flüchtigen Dasein eines Meteors vergleicht, der hell leuchtend verbrennt und sich dann spurlos in der Atmosphäre verliert.

While I Listen to thy Voice (Während ich deiner Stimme lausche) vertont einen melancholischen Liedtext, den Edmund Waller während seiner Verbannung aus England in der Zeit des Commonwealth schrieb (*Poems* 1645). Das Hauptgewicht der Komposition liegt auf der Besetzung der dunklen Eröffnungsarie, die zwei Tasteninstrumente verlangt, wobei eines die reich ausgearbeitete obligate Violoncello-Partie unterstützt, das andere mit einem Kontrabass verbunden ist. Die elegant ausgeschriebenen Verzierungen in beiden Arien erinnern daran, dass Hayes selbst ein Sänger von Rang war.

Die vierte und fünfte Kantate machen jeweils Gebrauch von Versen zweier Kollegen von Hayes am Magdalen College in Oxford. *Chloe’s Dream* (Chloes Traum), von Phaniel Bacon ist amüsant erotisch im Ton, mit einer witzigen Gesangslinie und einer stimmungsvollen Begleitung durch zwei Violinen. Während Chloe schläft, besucht Amor ihre Träume, um sie in der Liebe zu unterrichten. Als die Dinge eine ausgesprochen

sinnliche Wendung nehmen, „ringt“ Chloe mit einer off-beat Figur. Während sie jedoch gegen das Erwachen kämpft („so as not to wake“), wird der Puls der unterlegten Siciliano-Figur schläfrig beibehalten. Im folgenden Rezitativ deutet Hayes Chloes anhaltende sexuelle Extase an (über eine verzierte, quasi-phrygische Kadenz) und schildert ihr plötzliches Erwachen, indem sie geradewegs in die erste vokale Phrase der Schlussarie stürzt, ohne das eröffnende Ritornell abzuwarten.

To Venus a Rant (Eine Tirade an Venus) mit dem Text von Thomas Lisle, kehrt zur simplen Basso continuo-Anlage der ersten Kantate zurück, aber sowohl im Mittelteil der ersten Arie wie in den beiden kurzen Arien, die das Stück beschliessen, benutzt Hayes plötzliche stilistische Kontraste, um das Ungestüm sorgenfreier jugendlicher Liebe zu unterstreichen. Während diese Art einer einfachen Kantate für Singstimme und Continuo leicht im privaten heimischen Bereich gesungen werden konnte, war die letzte Kantate sicher für eine öffentliche Aufführung gedacht. Mit ihrer reichen Orchesterbegleitung und drei farbenreich kontrastierenden Arien nimmt **An Ode to Echo** (Eine Ode an Echo) den Umfang und den Stil der virtuosen Kantaten voraus, welche die Menschenmengen in den Londoner Pleasure Gardens während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unterhielten. Der anonyme Text stützt sich nur lose auf Ovids Erzählung der aussichtslosen Liebe der Nymphe Echo zum hübschen aber vergeblich angeschmachteteten Narciss. Hier wird

erzählt, wie der zögernden Echo geraten wird „zu hören und zu lernen“, wenn sie wissen will, wie sie „Narciss (in Liebe) brennen lassen kann“: Die Waldvögel raten aufgeregt zur Anziehungskraft des Gesangs, verstummen aber sofort, als Dione – das Sinnbild des weiblichen Charms – die Macht der Musik durch den „Zauberklang“ ihrer Leier demonstriert. Sollten schliesslich alle diese Strategien fehlschlagen, könnte Echo nichts Besseres tun, als die „Leichtigkeit und Eleganz“ von Dione selbst nachzuahmen.

Die lebendige poetische Bildsprache inspirierte Hayes zu einigen wundervollen Effekten. Die Eröffnungssarie mit ihrem Echo-Wechselspiel zwischen Sopran und Orchester fällt unerwartet in ein ausdrucksvolles Rezitativ, um das Rauschen des Meeres (dargestellt durch wogende Streicherfiguren) und das Trällern der Nachtigall (exquisit nachgeahmt durch eine Traversflöte) heraufzubeschwören. Im folgenden Rezitativ werden zwei zirpende Blockflöten, die den „lärmend gefiederten Chor“ darstellen, zum Verstummen gebracht, als sich die idealisierte arkadische Landschaft mit dem Klang griechischer Leiern füllt, anmutig hervorgebracht durch sanft zupfende Streicher und einen funkelnden Solopart für das Cembalo.

Orpheus and Euridice (1735)

Alle sechs von William Hayes überlieferten Oden wurden für Zeremonien an der Universität Oxford geschrieben, einschliesslich seiner grossen *Ode on the Passions* von 1750, die bereits 2005/2010 von Anthony Rooley mit Musikern der Schola Cantorum Basiliensis aufgeführt und eingespielt wurde. Im Gegensatz dazu ist Hayes' erste Ode, *Orpheus und Euridice*, intimer und entstand ursprünglich als Prüfungsstück für seinen Bachelor-Abschluss in Musik, den er im Juni 1735 in Oxford erhielt. Die Grundstruktur ähnelt vielen von Hayes' Kantaten, basierend auf einem Paar von Rezitativen und Arien, aber mit der Pracht einer einleitenden dreisätzigen Ouvertüre und einem abschliessenden, miteinander verbundenen Duett mit Chor. Die sorgfältig ausgearbeiteten Fugen der Ouvertüre und des Chors sind wesentliche Bestandteile des Stücks, denn Hayes musste zur Erlangung des Bachelor-Grads beweisen, dass er Fugen mit mindestens vier realen Stimmen schreiben konnte. Die gedruckte Partitur (publiziert 1742) berichtet uns, dass Hayes selbst das Tenor-Rezitativ *The poet ceas'd* sang, die Sopran-Partie wurde von einem Chorknaben des Magdalen College übernommen und der Alt war einem Countertenor-Veteran in Oxford vorbehalten, Walter Powell, der bereits zwei Jahre zuvor – 1733 – für Händel gesungen hatte, als dieser eine Reihe von Konzerten für die Universität veranstaltete.

Die Handlung ist einfach. Im einleitenden Rezitativ hören wir, wie Euridice – jenseits des Grabes – von den vertrauten Klängen ihres geliebten Orpheus angezogen wird, der zur Begleitung seiner Leier singt. In der folgenden Aria führt sein Lied sie aus der „düsteren Höhle“ der Unterwelt („dismal cave“) zurück zu den „Gefilden oben“ („realms above“), wobei die Violinen ein akustisches Seil für sie bereit stellen, an das sie sich klammern kann. Doch Orpheus vergisst, dass ihm verboten wurde, zu ihr zurück zu schauen, und als er es doch tut, löst sich Euridices „luftiges Phantombild“ („airy phantom“) vor seinen Augen auf, worauf er eine Arie der bitteren Reue singt, unterlegt mit schluchzenden Oboen und chromatisch klagenden Streichern. Zuletzt sagen sich die Liebenden mit Tränen in den Augen Lebewohl, und als sie sich aus den Augen verlieren, verschmelzen ihre Stimmen mit dem Chor, der ihr beiderseitiges Versprechen beim Auseinandergehen, „sich unten wiederzusehen“ („to meet again below“), bekräftigt.

Simon Heighes (Oxford 2012)
Übersetzung Thomas Drescher

Programm

Six Cantatas Set to Musick by William Hayes (Oxford 1748)

A Winter Scene at Ross in Herefordshire

für Tenor, Violoncello obbligato und Basso continuo (Cembalo)

Arioso: 'At Ross how alter'd is the Scene'

Rezit: 'But oh! When Age Life's Winter comes'

Vivace ma non Presto: 'Virtue the Charmer sweet replies'

Paul Bentley _ Tenor

Why Lysidas shou'd Man be vain

für Sopran, 2 Violinen und Basso continuo (Cembalo und Violoncello)

Rezit: 'Why Lysidas shou'd Man be vain?'

Allegro Moderato: 'Can splendid Robes or Beds of Down?'

Rezit: 'Go search the Tombs where Monarchs rest'

Andante: 'So glides the Meteor'

Mirjam Berli _ Sopran

While I listen to thy Voice, Chloris (The words from Waller's Poems)

für Tenor, Violoncello e Cembalo, 'Cembalo [2] e Contra Basso'

[Aria] 'While I listen'

Rezit: 'Peace Chloris, peace'

Larghetto: 'For all we know'

Paul Bentley _ Tenor

Chloe's Dream

für Sopran, 2 Violinen und Basso continuo (Cembalo und Violoncello)

[Rezit]: 'Love into Chloe's Chamber came'

Amoroso: 'And now Amyntor young and gay'

Rezit: 'The transport o'er'

Allegro: 'But waking is it thus?'

Evelyn Tubb _ Sopran

To Venus a Rant

für Tenor und Basso continuo (Cembalo und Violoncello)

[Rezit]: 'O Goddess most rever'd'

Allegro assai: 'Give me Numbers strong and sweet'

Rezit: 'Trophies to Chastity'

Aria Andante: 'Tell not me the joys that wait'

Dino Lüthy _ Tenor

PAUSE

An Ode to Echo

für Sopran, Traverso, 2 Violinen, Viola, Violoncello obbligato,
Kontrabass und Basso continuo (Cembalo)

Larghetto: 'Daughter sweet of Voice and Air'

Allegro assai: 'See each Eye, each ravish'd Ear'

Rezit: 'Echo shou'd they fail to move'

Vivace: 'Learn her Ease and Elegance of motion'

Evelyn Tubb _ Sopran

ODE: Orpheus and Euridice (1735):

'When the fair Consort in th' Elysian Choir'

für Sopran, Alt, Tenor, Chor (SATB), 2 Oboen, 2 Violinen, Viola,
Violoncello, Fagott, Cembalo obbligato und continuo

Overture

Aria: Tempo di Minuetto (instrumental)

Rezit: 'When the fair Consort' (Alt)

Aria: 'Come my Charmer' (Alt)

Rezit: 'The Poet ceas'd' (Tenor)

Aria: 'Thy vain pursuit fond Youth' (Sopran)

Duett: 'With streaming Eyes' (Sopran, Alt)

Chor: 'With streaming Eyes'

Konzertdauer: ca. 70 Minuten

Das Programm wurde für eine CD beim Label Glossa eingespielt,
die im Frühjahr 2013 erscheinen wird.

Hayes' „Ode on the Passions“ liegt beim Glossa Label bereits vor
(GLD 922501)

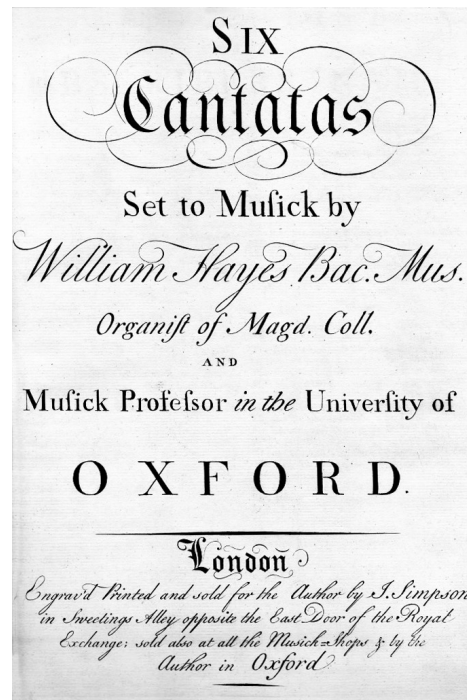
Mitwirkende

Solisten **Mirjam Berli, Ulrike Hofbauer, Evelyn Tubb** _ Sopran
Daniel Cabena _ Alt
Paul Bentley, Dino Lüthy _ Tenor

Chor **Mirjam Berli, Ulrike Hofbauer, Evelyn Tubb** _ Sopran
Stephanie Boller, Daniel Cabena, Francisca Näf _ Alt
Paul Bentley, Dino Lüthy _ Tenor
Simon MacHale _ Bariton
Jedediah Allen, Jean-Christophe Groffe _ Bass

Instrumentalisten **Keiko Kinoshita** _ Traversflöte
N.N. _ Oboe I, **Olga Marulanda** _ Oboe II
Salomé Garate _ Fagott
Anaïs Chen _ Violine I, **Eva Saladin** _ Violine II
Sonoko Asabuki _ Viola
Guisella Massa _ Violone
Daniel Rosin _ Violoncello
David Blunden, Johannes Keller _ Cembalo und Orgel

Künstlerische Leitung **Anthony Rooley**



Gesungene Texte

A Winter Scene at Ross in Herefordshire Cantata I

Aria

At Ross how alter'd is the scene!
Lo Penyard's beauties fail.
Lost is his crown of smiling green,
and fogs his summit veil.
Old Wye, his mazy course restrain'd
lies o'er his urn supine.
In ice his idle feet are chain'd,
with frost his tresses shine.

On yonder hills that bound our sight,
already lies the snow.
Their sides long streaks of dazzling white,
amidst their azure shew.
Thy trees, Kyrle, fav'rite of the Muse,
bare, bleak and naked stand.
No pleasing spots, no charming views,
thy prospect can command.

'Tis cold and melancholy all,
'tis dreary to the eye.
And with old Wilton's warlike wall,
in ruin seems to lye.
What now Lucinda life inspires,
what now can make us gay?
Thy look our breasts Lucinda fires,
thy look creates a May.

Recitative

But oh, when age, life's winter comes,
what then my fair-one say.
What wit, art, object power or sums,
what then will make us gay?

Aria

Virtue, the charmer sweet replies,
will soften age's brow.
Virtue tho' wit or beauty flies,
will make us gay as now.

Why, Lysidas, Should Man be Vain? Cantata II

Matthew Pilkington

An Ode to Lysidas (1730)

Recitative

Why Lysidas shou'd Man be vain,
if bounteous heav'n has made him great?
Why look with insolent disdain,
on those undeck'd with wealth and state?

Aria

Can splendid robes or beds of down,
or costly gems to deck the hair;
can all the glories of a crown,
give health or smooth the brow of care?

The scepter'd prince, the burden'd slave,
the humble and the haughty die.
The poor, the rich, the base, the brave,
in dust without distinction lye.

Recitative

Go search the tombs where monarchs rest,
who once the richest glories wore.
Fled is that grandeur they possess'd,
and all their greatness is no more.

Aria

So glides the meteor thro' the sky,
and sweeps along a gilded train.
But when its short-liv'd beauties die,
dissolves to common air again.

While I Listen to thy Voice

Cantata III

Edmund Waller Poems (1645)

Aria

While I listen to thy voice, Chloris, I feel my life
decay,
That pow'rful noise calls my fleeting soul away.
Oh suppress that magick sound
which destroys without a wound.

Recitative

Peace, Chloris, peace,
or singing die,
that together you and I,
to Heav'n may go.

Aria

For all we know of what the blessed do above,
is that they sing and that they love.

Chloe's Dream

Cantata IV

Phanuel Bacon

Recitative

Love into Chloe's chamber came,
and finding there the maid asleep;
resolved to shew her in a dream,
the joys that happy lover's reap.
From the true lover's tend'rest heart,
while real merit strikes his view;
from the bride's thoughts ere day depart,
Cupid the lovely vision drew.

Aria

And now Amyntor young and gay,
Seem'd to kneel gently by her side.
Such tender things he seem'd to say,
such things as could not be deny'd.
Chloe no longer could be coy,
nor shun the bliss he would partake.
a while she struggl'd with the boy,
but struggl'd so as not to wake.

Recitative

The transport o'er, in melting sighs,
a while the fair dissolving laid.

Aria

But waking is it thus she cries,
Oh! who is it would die a maid.

To Venus a Rant
Cantata V

Thomas Lisle (1732)

Recitative

O goddess most rever'd above,
bright parent of almighty love.
Whose pow'r th' immortal gods confess,
hear and approve my fond address.
In love and softness I thy doves out-vie,
then teach me like thy swans to sing and fly.
So I thy vot'ry will for ever be,
my song, my life, I'll consecrate to thee.

Aria

Give me numbers strong and sweet,
glowing language, pointed wit.
Words that might a Vestal move,
and melt a frozen heart to love.
Bid thy blind boy all his vigour employ,
on his wings would I soar up to fame.
'Tis but just if he scorch,
my breast with his torch,
in my wit, too, he kindle a flame.

Recitative

Trophies to chastity let others raise,
in notes as cold as the dull thing they praise.
To rage like mine more sprightly themes
belong,
gay youth inspires and beauty claims my
song.
Me all the little loves and graces own,
for I was born to worship them alone.

Aria

Tell not me the joys that wait,
on him that's learned, on him that's great.
Wealth and wisdom I despise,
cares surround the rich and wise.
No, let love, let life be mine,
bring me women, bring me wine.
Speed the dancing hours away,
and mind not what the grave ones say.
Speed and gild 'em as they fly,
in love and freedom wit and joy.
Bus'ness, title, pomp and state,
give 'em to the fools I hate.

An Ode to Echo
Cantata VI

Aria

Daughter sweet of voice and air,
gentle Echo haste thee here.
From the vale where all around,
rocks to rocks return the sound.
From the swelling surge that roars,
'gainst the tempest beaten shores.
From the silent moss-grown cell,
haunt of warbling Philomel.
Where unseen of Man you lie,
Queen of woodland harmony.

Recitative

Listen Nymph divine and learn,
strains to make Narcissus burn.
Hark, the heav'nly song begins,
air be still, breathe soft ye winds.
Peace, ye noisy feathered choir,
while Dione strikes the lyre.

Aria

See each eye, each ravish'd ear,
Fix'd to gaze and charm'd to hear.
All around enchantment reigns,
such the magic of her strains.
Which if thou cans't but learn,
Soon will make Narcissus burn.

Recitative

Echo should they fail to move,
his obdurate heart to love.
Borrow for she well can spare,
her enchanting air.

Aria

Learn her ease and elegance,
of motion in the airy dance.
Learn the grace with which she strays,
thro' the light fantastick maze.
Add a thousand charms untold,
should Narcissus still be cold.
Charms the least of which would move,
his obdurate heart to love.

Orpheus and Euridice
An Ode

Recitative

When the fair consort in th'Elysian Choir,
heard the soft magick of her Orpheus Lyre.
Her ravish'd ears attentive caught the sound,
with secret joy her conscious heart rebounds.
Unable to resist, she stole along,
while thus the sweet musician play'd and sung.

Aria

Come, come my charmer let us leave,
these gloomy shades, this dismal cave.
And hasten to the realms above.
for thee by ways untry'd before,
I safely past the stygian shore,
conducted by the pow'r of love.

Recitative

The poet ceas'd, the willing nymph obey'd,
and trac'd his footsteps by the musick led.
But ah! th'unwary youth with passion blind,
forgot the promise not to look behind.
He turn'd his head to view his heart's delight,
the airy phantom vanish'd at his sight.
And whilst with eager eyes he sought the fair,
these mournful accents reach'd his listening ear.

Aria

Thy vain pursuit fond youth give o'er,
nor dare the stygian lake again.
The charm that made me yours before,
is broke and all thy hopes are vain.
Fly then and know in future days,
You'll find me in the blest abodes.
Who thought thy love thy greatest praise,
nor own'd till now thy looks unkind.

Duet & Chorus

With streaming eyes and throbbing heart,
reluctantly I go,
Adieu. And yet 'tis death to part,
tho' we shall meet again below.

Die zweisprachigen Texte liegen vor dem
Konzert aus und können für einen Unkosten-
beitrag von CHF 2.-- erworben werden.

Paul Bentley



Der australische Tenor Paul Bentley absolvierte seinen Bachelor of Music an der University of Melbourne, bevor er nach Europa kam. Er bildete sich im MAS-Programm „Advanced Vocal Ensemble Studies“ an der Schola Cantorum Basiliensis unter Anthony Rooley und Evelyn Tubb weiter und arbeitet jetzt von London aus freiberuflich in ganz Europa. Gegenwärtig nimmt er Unterricht bei Evelyn Tubb und Nicholas Clapton, um sein grosses Interesse an Alter Musik und Historischer Aufführungspraxis zu vertiefen. Er hat eine spezielle Vorliebe für Ensemble- und Consort-Gesang im kirchlichen wie im weltlichen Kontext. In St. James' Sussex Gardens singt er regelmässig, ausserdem in der Westminster Abbey, St. Paul's Cathedral, The London Oratory, St. Paul's Knightsbridge und St. Margaret's Westminster. Im Konzertbereich arbeitete er mit vielen führenden Chören und Ensembles zusammen. Er ist Gründungsmitglied von „The Consort of Melbourne“ und des von London aus arbeitenden Madrigal-Ensembles „Basiliensis“.

www.paul-bentley.com

Mirjam Berli



Die Sopranistin Mirjam Berli machte ihre ersten sängerischen Erfahrungen in der Singschule Schaffhausen, der sie im Alter von acht Jahren beigetreten ist. Sie studierte Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste bei Lena Hauser und absolvierte anschliessend ein Masterstudium in Gesangspädagogik bei Marcel Boone an der Hochschule für Musik Basel. Zusätzlicher Unterricht an der Schola Cantorum Basiliensis bei Evelyn Tubb bietet ihr die Möglichkeit, sich vertieft mit dem älteren Repertoire auseinander zu setzen. Meisterkurse bei Margreet Honig, Lina Maria Åkerlund, Jill Feldman, Anne Sofie von Otter und Meinard Kraak verschafften ihr zusätzliche Anregungen.

Neben der solistischen Tätigkeit ist ihr der Ensemblesgesang besonders wichtig, was sich in der Arbeit mit Ensembles wie „Voces Suaves“ oder „Schola seconda Pratica“ unter der Leitung von Rudolf Lutz niederschlägt.

Mirjam Berli unterrichtet an der Singschule der Musikschule Schaffhausen und bei den Solothurner Singknaben.

Foto: Fabian Honegger

Daniel Cabena



Der kanadische Counter-Tenor Daniel Cabena erwarb einen Bachelor of Music an der Wilfrid Laurier University und ein Doktorat in Musik an der Université de Montréal. Ausserdem hat er an zahlreichen Workshops und Akademien in Nordamerika und Europa teilgenommen, wobei ihn die kanadische Aldeburgh Foundation unterstützte.

Mit Hilfe des Canada Council for the Arts konnte Daniel Cabena 2012 ein Master-Studium an der Schola Cantorum Basiliensis in der Klasse von Gerd Türk erfolgreich abschliessen. Ausserdem ist er der diesjährige Empfänger des Virginia Parker Preises und zuvor des Bernard Diamant-Preises, beide ebenfalls vom Canada Council of the Arts verliehen. Darüber hinaus gewann er 2011 den dritten Preis beim Barockgesangswettbewerb von Froville (Frankreich).

Neben zahlreichen Engagements in Europa und Canada wird er dieses Jahr sein Debut am Grand Théâtre von Genf geben, in einer Robert Carsen-Produktion von Philippe Fenélons Oper zum Jean-Jacques Rousseau-Jubiläum. Daniel Cabena hat an Rundfunk- und CD-Aufnahmen für die unterschiedlichsten Anstalten und Labels teilgenommen.

www.danielcabena.com

Foto: Jedediah Allen

Ulrike Hofbauer



Ulrike Hofbauer studierte Gesang und Gesangspädagogik an den Hochschulen in Würzburg und Salzburg sowie an der Schola Cantorum Basiliensis. Zu ihren maßgeblichen Lehrern zählen Sabine Schütz, Evelyn Tubb und Anthony Rooley. Die in Oberbayern geborene vielseitige Sängerin musizierte als Solistin mit namhaften Ensembles (Singer Pur, Collegium Vocale Gent, L'Arpeggiata, Cantus Cölln u.a.) und Dirigenten (Philippe Herreweghe, Andrea Marcon, Gustav Leonhardt, Jörg-Andreas Bötticher u.a.). Ihr darstellerisches Interesse konnte sie unter anderem an den Opernbühnen der Theater Basel und Bern ausleben.

Mit ihrem eigenen Ensemble „savādi“ hat sie 2003 (York) und 2004 (Van Wassenaer Concours) bedeutende internationale Wettbewerbe gewonnen. Größer besetzte Projekte verwirklicht sie mit ihrem Ensemble „&cetera“.

Bis vor kurzem unterrichtete sie Barockgesang an der Universität Mozarteum Innsbruck. Die intensive Beschäftigung mit musikalischer Rhetorik, Ornamentik und mit dem „recitar cantando“ bildet einen Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit.

www.ulrikehofbauer.com

Foto: Markus Hofbauer

Dino Lüthy



Dino Lüthy, geboren 1986 in Arlesheim, absolvierte zunächst ein Master-Studium in Mathematik an der Universität Bern und begann parallel dazu seine gesangliche Ausbildung bei Paolo Vignoli. Seit 2010 studiert er an der Schola Cantorum Basiliensis in der Klasse von Prof. Gerd Türk.

Dino Lüthy ist bereits ein gefragter Ensemblesänger und arbeitete in Projekten unter Leitung von Andrea Marcon, Dominique Vellard und Rudolf Lutz. Er ist auch Mitglied des fünfköpfigen Ensembles „Profeti della Quinta“, mit dem er den ersten Preis der „Young Artist Competition“ in York (England) gewann und auf mehreren europäischen Festivals aufgetreten ist. Erste Bühnenerfahrungen konnte er im erfolgreichen Musiktheater-Projekt „Ars Moriendi“ (Mus. Leitung Anthony Rooley) sammeln sowie 2012 in einer Ballett-Produktion von Henry Purcells „Fairy Queen“ am Theater Basel unter Andrea Marcon. Dino Lüthy wird vom Fonds Marie-Louise unterstützt.

Foto: Susanna Drescher

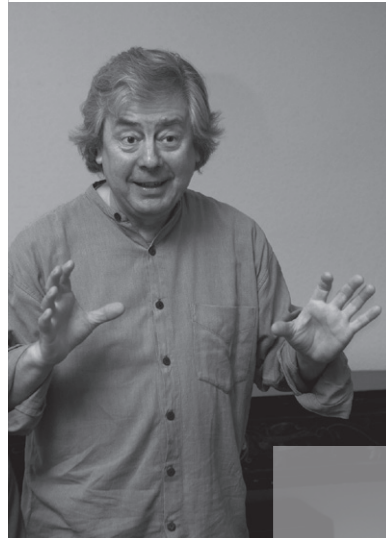
Evelyn Tubb



Evelyn Tubb hat ihre Karriere als konzertierende Sängerin genossen und bereitet ihrem Publikum bei gelegentlichen Auftritten und Aufnahmen immer noch grosses Vergnügen, doch verschafft es ihr nun ebenso grosse Befriedigung, die Erfahrungen an eine neue Generation weiter zu geben und diese in die spannenden Gebiete der Podiumsarbeit und der sängerischen Technik einzuführen. Eine eindrucksvolle Reihe jüngerer Sängerinnen und Sänger hat bereits von ihrem lebenslangen Engagement für eine temperamentvolle Bühnen-Präsentation profitiert. Evelyn Tubbs lebhaftes Interesse an der Wiederentdeckung vergessener Facetten der Alten Musik war eine andauernde Quelle der Inspiration, wie sich am Beispiel der Musik von William Hayes, dem stillen Genie der englischen Musik des 18. Jahrhunderts ablesen lässt, dem sie als Interpretin neue Aufmerksamkeit verschafft hat. Hayes war bekannt für eine „angenehme Tenor-Stimme“ und seine einnehmende Art des Auftretens. Somit steht Evelyn Tubb mit ihrer Arbeit in einer langandauernden englischen Tradition.

Foto: Dani Porges

Anthony Rooley



Das Element der stetigen „Erkundung“ ist wohl das Hauptmerkmal von Anthony Rooleys Arbeit der vergangenen 40 Jahre, einer Reise, die nicht nur weit von ihrem Ende entfernt ist, sondern im Gegenteil von immer neuen Anfängen bestimmt wird! Bei jeder Wendung des Weges hat er Anregungen für neue, unverbrauchte Perspektiven auf die alten Themen gefunden – Musik, Dichtung, Philosophie, Gesellschaft – verbunden mit der Herausforderung, diese Erkenntnisse in eine moderne und gültige Realisierung zu integrieren. Tatsächlich bleibt die „Aufführung“ für ihn eine komplexe und unendlich anspruchsvolle Aktivität, die nie aufhört, Freude, Humor und tiefe Befriedigung zu vermitteln. In dieser späten Phase seiner Arbeit ist es zwangsläufig der Kontakt zu talentierten jungen Menschen sowie das Kitzeln ihrer Neugier auf jene von ihm entdeckten Dimensionen, die eine Hauptquelle seiner Inspiration darstellen. Die Kantaten von William Hayes sind ein perfektes Beispiel für das Zusammenwirken all dieser Faktoren.

Foto: Martin Esche

Hinweis auf das nächste Konzert der Freunde alter Musik Basel:

Sonderkonzert 1

ausserhalb des Abos (Kollekte)

Mo _ **22. okt 12**

19.30 Uhr

Musik Akademie Basel

Grosser Saal

Discorsi delle Comete

Werke von Dario Castello, Philipp Friedrich Böhdecker,
Pablo Bruna, Alessandro Stradella, Giovanni Picchi u.a.

Ensemble DAIMONION

Konzertmanagement
Freunde alter Musik Basel
Claudia Schärli

Leonhardsstrasse nr. 6 _
Postfach _ CH-4003 Basel

fon +41_61_264 57 43
fax +41_61_264 57 49
email info@famb.ch
<http://www.famb.ch>

Karten



Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Bider & Tanner _ Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler
Am Bankenplatz / Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon **061_206 99 96**
www.musikwyler.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14